

# Jagd im Baltikum

Edgar Baron von Kruedener (Hrsg.)

1. Auflage 2018

ISBN 978-3-7888-1964-4

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2018 Verlag Neumann-Neudamm – eine Marke  
der Neumann-Neudamm GmbH, Melsungen  
Hrsg.: Julius-Neumann-Stiftung / Deutsche Jagdbibliothek  
Schwalbenweg 1, 34212 Melsungen  
Tel. 05661-9262-0, Fax 05661-9262-20  
[www.neumann-neudamm.de](http://www.neumann-neudamm.de)  
[info@neumann-neudamm.de](mailto:info@neumann-neudamm.de)

Printed in the European Community

Satz und Layout: Neumann-Neudamm GmbH  
Titelgestaltung: Neumann-Neudamm GmbH; das Titelbild von Alexander Baron Fersen  
Bildnachweis: Alle Illustrationen stammen von Alexander Baron Fersen  
Druck & Verarbeitung: Gorenjski tisk, Kranj

# Jagd im Baltikum

Mit Beiträgen von

FRED BARON BUCHHOLTZ, HAMILKAR BARON FOELKERSAHM,  
ARTHUR FRHR. V. KRUEDENER, EDGAR BARON KRUEDENER,  
HEINRICH BARON NOLCKEN, SERGEI GRAF PAHLEN,  
GOTTHARD BARON SEEFELD, NIKOLAI V. TRANSEHE UND HARRY WALTER

Herausgegeben von

EDGAR BARON KRUEDENER

Mit Bildern von

ALEXANDER BARON FERSEN

**NEUMANN-NEUDAMM**

# Inhaltsverzeichnis

EDGAR BARON KRUEDENER	
Zur Einführung .....	7
HAMILKAR BARON FOELKERSAHM	
Übersicht über die Geschichte Liv-, Est- und Kurlands .....	9
Streiflichter zur Jagdgeschichte des Baltikums .....	39
EDGAR BARON KRUEDENER	
Die Jagdverhältnisse .....	45
NIKOLAI V. TRANSEHE	
Das Haarwild im Baltikum.....	53
EDGAR BARON KRUEDENER	
Der Elch und seine Jagd.....	61
Meine Jagderlebnisse.....	67
HARRY WALTER	
Elchjagden zur Brunftzeit.....	87
Tschuk.....	101
EDGAR BARON KRUEDENER	
Die letzte Jagd des Herrn von Aderkas.....	107
ARTHUR FRHR. V. KRUEDENER	
Ein Drama im Urwald .....	111

GOTTHARD BARON SEEFELD/FRED BARON BUCHHOLTZ SEN.	
Rotwild, Schwarzwild und Damwild in Kurland .....	117
EDGAR BARON KRUEDENER	
Der Auerhahn und seine Jagd.....	127
Das Niederwild und seine Jagd .....	151
Wasserwild .....	153
FRED BARON BUCHHOLTZ	
Wildgänse.....	159
NIKOLAI V. TRANSEHE	
Das Vogelleben auf dem Angernschen See .....	169
EDGAR BARON VON KRUEDENER	
Das Birkwild.....	177
Parforce-Jagden.....	191
HEINRICH BARON VON NOLCKEN	
Die Hetzjagd mit Windhunden.....	203
EDGAR BARON KRUEDENER	
Wolfsjagden in Russland .....	219
SERGEI GRAF VON DER PAHLEN	
Wolfs- und Bärenjagd in Russland.....	229



*Edgar Baron von Kruedener*

EDGAR BARON KRUEDENER

## Zur Einführung

Wenn ich zur Feder greife, so geschieht es, um in der Hauptsache die jagdlichen Verhältnisse in meiner Heimat, den drei baltischen Provinzen Livland, Estland und Kurland – vor allem in Livland – der Jahre 1898 bis 1914 zu schildern und diese meine Erinnerungen festzuhalten.

Da es mir und so manchen meiner Jagdfreunde vergönnt gewesen ist, auch weite, jagdlich hochinteressante Gebiete Russlands kennenzulernen, so soll auch von diesen erzählt werden. Weil mir das Gewehr und die Zügel besser in der Hand lagen als die Feder, so mögen die Leser dies gütigst berücksichtigen. Ich bin in meinem Leben in erster Linie Naturfreund und Jäger gewesen und stamme aus einer Familie, die mit Jagdpassion und Naturliebe förmlich erblich belastet war. Meine vielen Verwandten besaßen schöne Jagdgüter und ich habe daher Gelegenheit gehabt, ständig in den besten Jagdgründen zu jagen. Von den drei baltischen Provinzen war Livland die größte und jagdlich in vieler Hinsicht die interessanteste. Kurland, das „Gottesländchen“, war klimatisch für das Wild sehr günstig, wogegen Estland ein sehr hartes Klima und viele arme Böden hatte.

Livland, meine engere Heimat, habe ich auf meinen vielen Jagdfahrten wie meine Tasche kennengelernt. Meine Mutter stammte aus Estland und ich habe mich daher oft auch bei meinen dortigen Verwandten aufgehalten. In Kurland besaß ich im Kreise Talsen das 5500 ha große Gut Rinseln, ein schönes Jagdgut am Angernsee, dem Paradies für Wasserwild.

Ich will nun im Folgenden die einstigen Jagdverhältnisse schildern und meine und meiner Freunde interessantesten Jagderlebnisse wiedergeben. Wenn in diesem Buch neben anderem jagdbaren Wild in baltischen und russischen Revieren dem Elch und dem Auerhahn der breiteste Raum

## JAGD IM BALTIKUM

gewidmet ist, so sind es gerade diese beiden edelsten Vertreter unseres Wildes, denen meine größte Liebe gehört, die auch stets von anderen heimatlichen Waidgenossen, deren Berichte dieses Buch bringt, geteilt worden ist. Ihnen, den Lebenden und den Dahingegangenen, sei an dieser Stelle in Erinnerung an gemeinsame Jagdfreuden ein herzlicher Dank gesagt!



HAMILKAR BARON FOELKERSAHM

## Übersicht über die Geschichte Liv-, Est- und Kurlands

Es hat seinen guten Grund, wenn an den Anfang dieses Buches, das jagdlichen Erinnerungen aus den baltischen Landen gewidmet ist, eine Übersicht über die Geschichte dieser Gebiete gesetzt wird, denn Wesen und Ausübung der Jagd sind nicht zu trennen von den allgemeinen historischen und kulturellen Voraussetzungen. Jagdauffassung, Jagdethik und Jagdausübung zeigen von Land zu Land und von Volk zu Volk die größten Verschiedenheiten. Von edlem Waidwerk, verbunden mit Liebe zu Natur und Wild, bis zum Fangen und Töten des Wildes zur Beschaffung von Fleisch liegt eine Spanne, die ebenso weit ist wie die zwischen gediegener Kultur und primitivem menschlichem Urzustand. Die Geschichte der baltischen Lande an der Grenze zwischen westlicher und östlicher Welt ist ein ständiges Ringen gewesen, das immer von einer Minderzahl gegen eine Übermacht geführt werden musste. Die baltischen Lande waren im 12. Jahrhundert in den Gesichtskreis des Deutschen Reichs gerückt. Deutsche Kaufleute besuchten häufig von Wisby und Lübeck aus die Dünamündung, um hier nicht nur „Kopmanschop“ mit den livischen Küstenbewohnern zu treiben, sondern wohl auch um Verbindung mit russischen Kaufleuten zu suchen, unter Benutzung des uralten Handelsweges nach Osten und Südosten, den die Wikinger bereits jahrhundertlang befahren hatten. Im Jahre 1180 schloss sich einem solchen Kaufmannszuge ein Augustiner-Chorherr des Klosters Segeberg in Holstein, Meinhard, an und begann christliche Mission unter den Liven, einer Völkerschaft ugro-finnischen Blutes, zu treiben. Als sich unter den heidnischen Stämmen Gegenkräfte gegen sein Missionswerk geltend machten, erkannte er es als erforderlich, militärische Unter-

stützung zu suchen. Er fand sie zuerst in der Heranziehung von Pilgern aus Deutschland, die vom Heiligen Stuhl gefördert wurde.

Zwanzig Jahre lang wurde nun versucht, das Werk der Christianisierung mit diesen Kräften fortzusetzen, es erwies sich aber, dass hierzu ein noch größerer Kräfteinsatz notwendig wurde. Der große Bischof von Livland, Albert, gründete zu diesem Zweck i. J. 1202 einen Ritterorden – den der Schwertbrüder – der ihm unmittelbar unterstellt wurde. Der Orden bewährte sich unter unaufhörlichen Kämpfen gegen die heidnischen Stämme, die sich der Bekehrung widersetzen, insbesondere die kriegerischen Litauer. Andere Stämme, so insbesondere die Letten, schlossen sich freiwillig dem Christentum an. Eine schwere Niederlage durch die Litauer i. J. 1236 schwächte den Schwertbrüderorden so sehr, dass er sich mit dem seit Kurzem in Ostpreußen in Tätigkeit getretenen Deutschen Orden vereinigte, der nun einen Teil seiner Ordensbrüder nach Livland verlegte<sup>1</sup>.

Von nun an ist die Geschichte des Baltikums wesentlich vom Deutschen Orden bestimmt, der sich mit den Bischöfen von Riga und später auch von Dorpat, Oesel-Wiek und Kurland die Herrschaft über das Land teilte. Es galt nicht nur, die sich dem Christentum entgegenstellenden Stämme zu unterwerfen, sondern auch den fortgeschrittenen russischen Einfluss im Dünagebiet und dem östlichen Teil Nordlivlands einzudämmen und auszuschalten, denn vor dem Beginn der deutschen Einwanderung hatten sich im östlichen Dünagebiet russische Teilfürsten unter der Oberhoheit der Fürsten von Polozk festgesetzt. Dorpat musste der Orden einem vereinigten russisch-estnischen Heer entreißen. Die lettische Kirchensprache enthält

---

1 In den ersten Jahrhunderten der Geschichte der Baltischen Lande wurde das gesamte neu eroberte Land von Litauen bis hinauf zum finnischen Meerbusen „Livland“ genannt, da der erste Volksstamm, auf den die Deutschen trafen, die Liven waren. Seit 1561 bürgerte sich für den nördlichen Teil der Name Estland ein, während das Land südlich der Düna als Kurland bezeichnet wurde. Bei der Schaffung der selbständigen Staaten Lettland und Estland i. J. 1918 kamen Kurland und der südliche Teil Livlands zu Lettland, Nordlivland aber wurde zu Estland hinzugeschlagen, sodass nunmehr die Staatsgrenzen mit den Nationalitätengrenzen zusammenfielen.

eine Reihe aus dem Russischen entlehnter Ausdrücke, die untrüglich auf eine russisch-orthodoxe Mission in vordeutscher Zeit hinweisen. Aus dieser zeitweiligen Vorherrschaft in den östlichen Teilen des Baltikums leiteten die Moskauer Zaren später Ansprüche auf das Baltikum her, was besonders in den Deklarationen Iwan Grosnys zum Ausdruck kam, in denen er die Baltischen Lande unzweideutig als sein „Erbe“ bezeichnet. Trotz mancher innerer Kämpfe zwischen Orden und Bischöfen ist diesen beiden Landesgewalten vereint das erstaunliche Werk gelungen, die Eigenständigkeit des Landes durch vier Jahrhunderte gegen den anbrandenden Osten zu behaupten. Wie wir sahen, hatten als erste deutsche Kaufleute den Weg nach den baltischen Landen gefunden, denen die katholische Kirche zwecks Christianisierung des Landes folgte. Bald nachdem diese an der Dünamündung festen Fuß gefasst hatte, gründete ihr zweiter Bischof Albert, Domherr zu Bremen, hier 1201 eine Stadt, die den Namen Riga erhielt. Mit den häufigen Pilgerzügen kamen weitere fahrende Kaufleute ins Land, sodass die Stadt schnell anwuchs und im Jahre 1226 nachweislich schon ein Rat der Stadt bestand. Riga wurde nun zu einem der maßgebenden Ausgangspunkte für den Osthandel nach Russland hinein, der viele unternehmungslustige Männer anzog, Dieser Handel brachte trotz mancherlei Gefahr einen überreichen Gewinn: etwa 100 % auf dem Hinwege, beim Export europäischer Erzeugnisse nach Russland, und weitere 100 % bei der Einfuhr der in Russland gekauften Naturprodukte nach den europäischen Ländern. Neben Riga hatte Reval, ursprünglich eine dänische Gründung, sich eine gleichbedeutende Stellung mit im Osthandel erobert. Beide Städte, sowie die weiteren Städtegründungen, wie Wolmar, Wenden, Dorpat und andere Landstädte, wurden im 13. Jahrhundert Glieder der Hanse und profitierten von dem bei ihnen durchpassierenden Handel und vom Warenaustausch mit der örtlichen Landbevölkerung. Das für den Russlandhandel so wichtige Kontor zu Groß-Nowgorod auf dem „Deutschen Hofe“ diente vor allem Reval und Dorpat als Stapelplatz, während Riga nach Polotzk hin tendierte. Die Städte erfreuten sich voller Selbständigkeit, sodass man im Mittelalter

von livländischen Stadtstaaten sprechen kann. Insbesondere Riga wurde zu einem der wichtigsten Machtfaktoren im Lande und hatte Anteil an der Gestaltung von dessen Schicksal. An den Machtkämpfen innerhalb des Landes, die zwischen Orden, Bischöfen und Städten ausgefochten wurden, finden wir die Städte einmal mit diesem, das andere Mal mit dem anderen der Partner verbündet. Die Erbitterung dieser Kämpfe stieg im Bürgerkrieg von 1297–1330 so weit, dass Riga sich mit dem Landesfeinde, den Litauern, verbündete, mit denen der Orden nun einen schweren Kampf ausfechten musste. Die Landesherrn, der Orden und die Bischöfe und die drei größten Stadtstaaten Riga, Reval und Dorpat bildeten gemeinhin aber einen lockeren Staatenbund. Zur Verhandlung der gemeinsam interessierenden Angelegenheiten, besonders derjenigen außenpolitischer Art, fanden je nach Bedarf Landtage statt, auf denen Orden, Bischöfe, Vasallen und Städte vertreten waren und dort ihre „Einigungen“ schlossen, durch die viele Landesangelegenheiten geregelt wurden.

Reval und Riga waren hervorragend befestigt und hielten manchem Sturm stand, haben auch lange Zeiten hindurch im Rufe der Uneinnehmbarkeit gestanden.

Zur Entwicklung eines eigentlichen Stadtpatriziats ist es in den livländischen Städten nicht gekommen. In den Städten galt das „Lübische Recht“. Nur denen, die die Bürgerschaft erworben hatten, stand das Recht der Teilnahme an der Gemeindeverwaltung, des Grunderwerbs und des Gewerbebetriebes in der Stadt zu.

Der Reichtum Rigas und Revals stieg im Mittelalter mächtig an, wie auch die Bevölkerungszahl. Jedoch waren die große Mehrheit der Einwohner Deutsche. Die Stadtgemeinde wurde durch drei Stände vertreten: Den Rat, aus rechtsgelehrten und kaufmännischen Gliedern bestehend, der die Stadtabrigkeit bildete und die Justiz und die Verwaltung ausübte sowie als erster Stand die Stadtangelegenheiten zusammen mit dem zweiten Stand, der aus Kaufleuten, Literaten, Künstlern und Goldschmieden bestehenden Große Gilde, und dem dritten Stand, der aus den zünftigen Handwerks-